

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 8

Artikel: Stadtstöckli am Mietblock : zwei Miethäuser in Luzern wurden durch Anbauten für Kleinwohnungen erweitert
Autor: Valda, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

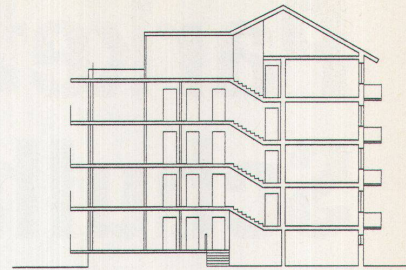
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

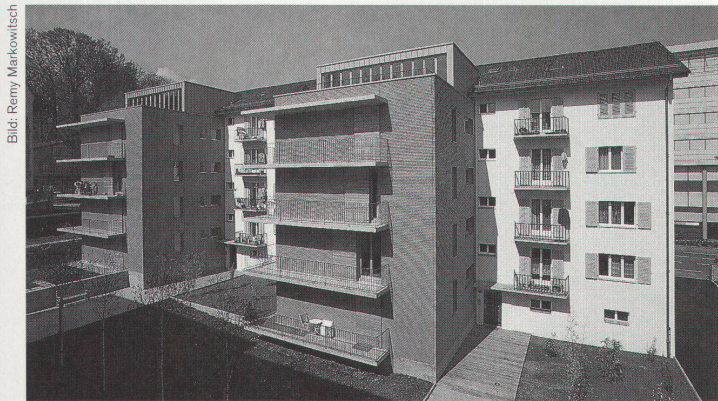
Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadtstöckli am Mietblock



Schnitt mit angebautem «Stöckli» nach dem Umbau



Hofansicht der zwei Stöckliabauten

Die Baugenossenschaft «pro Familia» erleichtert älteren Menschen den Umzug in kleinere Wohnungen. Sie hat zwei Mietblöcke in Luzern durch Anbauten für Kleinwohnungen erweitert.

Die beiden Mietshäuser liegen im Weinbergliquartier südlich des Bahnhofs Luzern, einem Quartier in Zeilenbauweise aus den vierziger und fünfziger Jahren. Entsprechend nüchtern sind die rund fünfzig Jahre alten, viergeschossigen Zweispänner mit Satteldach. Sie gehören der Baugenossenschaft «pro Familia», die sich für günstigen und familienfreundlichen Wohnraum einsetzt. Die Vierzimmerwohnungen in den bestehenden Blockzeilen sollten erneuert und das Grundstück verdichtet werden, und zwar durch den Anbau von Kleinwohnungen im Sinn eines «Stadtstöckli». Die Architekten Hans und Judith Fischer aus Luzern führten den Umbau durch.

Kammartige Verdichtung

Die Sanierung entsprach dem Üblichen: eine neue Küche, ein neues Bad, neue Bodenbeläge, Schallschutzfenster und eine Aussenisolation.

Die Verdichtung hingegen war speziell: Anbau zweier Trakte kammartig

an der Längsseite der Blockzeile. Aus dem Raum zwischen den Blöcken wurden Höfe. Beide Anbauten sind gleich. Sie sind viergeschossig mit je vier Zweizimmerwohnungen und über das bestehende Treppenhaus sowie einen neuen Lift erschlossen. Das Dachgeschoss blieb trotz der Verdichtung erhalten; der Estrich kann weiterhin als Trocken- und Stauraum benutzt werden. Auch im Attikageschoss des neuen Anbaus sind gemeinschaftliche Räume platziert: eine Waschküche, eine Teeküche als Treffpunkt und eine Dachterrasse mit schöner Aussicht.

Grosszügige Innenräume

Die Materialien sind sorgfältig eingesetzt, die Innenräume wirken grosszügig trotz einem sparsamen Grundriss (75 m² für die Zweizimmerwohnung). Der um die Ecke laufende Balkon mit zwei Zugängen wird von den Bewohnern geschätzt.

Den älteren Leuten wird ermöglicht, innerhalb der Siedlung in eine kleinere Wohnung umzuziehen. Damit werden grosse Wohnungen für Familien frei. Ein Beispiel: Anna Krügel (86) wohnte seit der Errichtung vor fünfzig Jahren mit ihrem Mann und den drei Kindern in derselben Blockzeile.

Inzwischen ist sie alleinstehend. Sie konnte nun über den Gang hinweg in eine kleinere Wohnung umziehen. «Ich bin so froh, dass ich diesen Schritt noch gewagt habe», sagt Anna Krügel. «Es war mir nie mehr richtig wohl in den letzten Jahren. Es gibt so viele Familien mit Kindern, die eine Wohnung suchen, und ich lebte allein in einer Vierzimmerwohnung.»

Drei Monate enge Nachbarschaft

Der Anbau erforderte massive Eingriffe: Die Fassade wurde aufgerissen, der Küchenbalkon abgesägt, Bad und WC verkleinert beziehungsweise verschoben, ein Zimmer aufgehoben und die Küche umplaziert. Ein Mieter berichtet: «Wir hatten drei Monate lang kein Wasser und konnten die eigene Toilette nicht benutzen.» Sie hatten zum Glück tolerante Nachbarn. Die «kritische Phase» jeder Wohnung, die Zeit, wenn Wasser und Strom fehlen, sollte nicht länger als eine Woche dauern, die gesamte Umbauphase innerhalb einer bewohnten Wohnung höchstens einen Monat. Das Luzerner Beispiel zeigt, dass bereits beim Entwurf die Weichen zu einer schnellen Bauzeit gestellt wurden.

Neubauten und Sanierung, Weinbergliquartier, Luzern

Architekt: Hans + Judith Fischer Architekten, Luzern

Mitarbeiter: Martin Mathis, Christoph Dettling

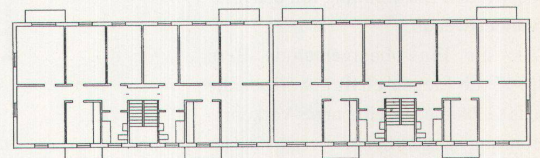
Preis Neubau: 1150 m³ zu ca. 600 Franken (inkl. Anpassungsarbeiten)

Konstruktion: Pfahlfundation; Betondecken; Zweischalenmauerwerk, innen Backstein, Isolation, aussen grauer Klinker; Dachaufbau Holzkonstruktion mit Verkleidung Kupfer-Titan-Zink, vorbewittert.

Und zwar diktierte der Gebäudeabstand die Stellung der Anbauten. Deren Volumen war durch die Grundrisse der Zweizimmerwohnungen gegeben. Der beschränkte Platz zwischen den Zeilen zwang die Architekten, die Anbauten um zwei Meter in die bestehende Blockzeile «hineinzuschieben». Damit war ein aufwendiger Umbau vorprogrammiert. Andreas Valda

Die Broschüre «Bauerneuerung, Ablaufplanung» des Bundesamtes für Konjunkturfragen ist zu bestellen unter: Fax 031 / 992 00 23. Zweite Ausgabe 1995, Bestell-Nr. 724.434.1

Obergeschoss vor dem Umbau



Obergeschoss mit angebautem «Stöckli» nach dem Umbau

